

Thomas Gesterkamp

Erektion auf Rezept

Vor 25 Jahren wurde das Potenzmittel Viagra zugelassen, damals eine pharmazeutische Sensation. Medizin und Sexualtherapie streiten aber bis heute über die Wirksamkeit.

Die Entdeckung des revolutionären Medikaments beruhte auf einem Zufall. Die Forschungsabteilung des US-Pharmakonzerns *Pfizer* suchte Mitte der 1990er Jahre ein wirksameres Mittel gegen Bluthochdruck, es sollte die Herzkranzgefäße erweitern. Bald aber erwiesen sich die bei den Testreihen auftretenden Nebenwirkungen des Inhaltsstoffes *Sildenafil* als erheblich spektakulärer: Die Penisse der männlichen Versuchspersonen schwellen an. Das war nicht nur aus wissenschaftlicher Perspektive interessant, sondern vor allem in ökonomischer Hinsicht lukrativ. Im Frühjahr 1998 ließ die *Food and Drug Administration*, die amerikanische Arzneimittelbehörde, das Präparat *Viagra* zu. Ab September war die euphorisch als »blauer Diamant« gefeierte Pille dann auch in deutschen Apotheken erhältlich.

Kurz nach der Markteinführung kostete eine einzige Potenztablette stolze 15 Euro. *Pfizer* verbuchte mit dem neuen Produkt in den Folgejahren Umsätze in Milliardenhöhe, das Unternehmen machte weltweit riesige Gewinne. Der brasilianische Fußballstar Pelé, *Playboy*-Gründer Hugh Hefner und der einstige US-amerikanische Präsidentschaftskandidat Bob Dole warben vor 25 Jahren für das neue Medikament. *Viagra* wurde schnell fast genauso bekannt wie *Coca-Cola*. Die Substanz, die gegen die im Fachjargon als »erektile Dysfunktion« bezeichnete Störung helfen sollte, entwickelte sich zu einer global verbreiteten Marke. Produkt und Produktname waren zeitweise nahezu identisch.

Doch 2013 lief der Patentschutz in Europa aus, bald darauf auch in Asien und den Vereinigten Staaten. Längst sind deutlich billigere Medi-

kamente erhältlich, sogenannte Generika mit teilweise anderer Zusammensetzung, aber mit ähnlicher Wirkung. Besonders preisgünstig sind Potenzmittel im Internet, vor allem auf Pornoseiten werden sie intensiv beworben. Medizinische wie pharmakologische Fachleute warnen jedoch vor Onlinebestellungen: Die im Netz angebotenen Tabletten seien teilweise nicht ausreichend getestet, manchmal auch zu hoch dosiert oder gar verunreinigt.

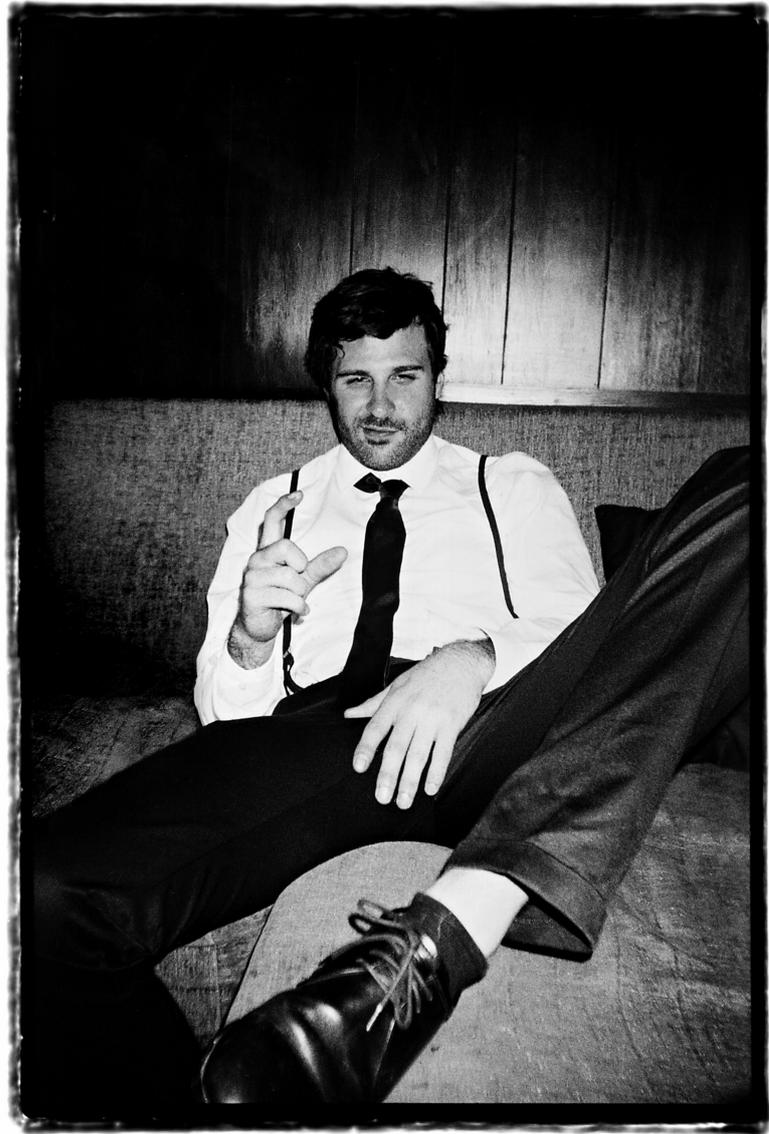
Hierzulande war *Viagra* von Beginn an verschreibungspflichtig, also nur nach ärztlicher Beratung und auf Rezept in Apotheken zu haben. Diese Regelung abzuschaffen und den Vertrieb wie etwa in Großbritannien komplett freizugeben, lehnte der deutsche Sachverständigenausschuss für Arzneimittel und Medizinprodukte im Januar 2022 ab – aus triftigen Gründen. Denn ganz ungefährlich ist die Einnahme nicht, manche Nutzer klagen über Nebenwirkungen: Der Blutdruck sinkt, das Herz pumpt mehr. »Ich habe rote Bäckchen bekommen, die Nase hat sich dick angefühlt, ich konnte schlechter atmen«, berichtet ein *Viagra*-Konsument, der nicht namentlich genannt werden möchte.

Trotz solcher Komplikationen genossen vor allem ältere Männer die verbesserte Standfestigkeit ihres Penis. Die Angst vor dem Verlust der Fähigkeit zur Penetration wich einem neuen Selbstbewusstsein – zusätzlich befördert durch den vom Marketing verbreiteten Mythos einer nie erlahmenden sexuellen Kraft. Historisch betrachtet sind Potenzmittel und die ihnen zugeschriebenen Wunderwirkungen allerdings nichts Neues. Zu allen Zeiten der Menschheitsgeschichte haben

Männer auf Aphrodisiaka gesetzt, um ihren Sexualtrieb anzuregen. Die Versuche zum Beispiel mit Moschus, Alraune, Ginseng oder gar mit Nashornpulver waren selten von Erfolg gekrönt. Mit *Viagra*, so die Hoffnung, schien sich das erstmals grundlegend zu ändern.

Im besten Fall bieten Potenzmittel verunsicherten Männern eine Stütze. Sie geben ihnen die Zuversicht, es »zu schaffen«. Die Medikamente führen zu stärkeren und längeren Erektionen, auch die Erholungszeiten nach dem Höhepunkt sind kürzer. Vor allem in der Partyszene entstand deswegen zeitweise ein Hype. *Viagra* zu nehmen wurde zu einer Art Doping, diente als zusätzliches Instrument der Selbstoptimierung. Die modische Lifestyle-Droge konsumierten auch und gerade junge Männer, die eigentlich gar keine Probleme beim Sex hatten.

Nach traditionellen Geschlechterstereotypen sollen Männer immer stark sein, sie müssen funktionieren. Sexuelle Schwierigkeiten passen nicht in dieses Identitätskonzept. Nicht wenige betrachten ihren Körper als eine Art Maschine, um die man sich nur dann kümmern muss, wenn sie überhaupt nicht mehr läuft. Viele Männer vernachlässigen ihre Gesundheit, missachten selbst



© Fabian | photobase.de

massive Warnsignale, vermeiden Vorsorgeuntersuchungen. Allerdings gibt es für sie in der Prävention auch erschwerte Zugänge. Frauen werden zum Beispiel Mammografien gegen Brustkrebs von den Krankenkassen aktiv angeboten und von diesen auch finanziert. Wenn sich dagegen Männer vor Prostatakrebs schützen wollen, müssen sie die entsprechenden Tests in der Regel aus eigener Tasche bezahlen. Und selbstverständlich übernimmt auch keine Versicherung die Kosten für Potenzmittel wie *Viagra*.

Erektionsprobleme sind nach wie vor ein gesellschaftliches Tabu. Den betroffenen Männern sind ihre Schwierigkeiten oft peinlich, sie reden darüber nicht mal mit engen Freunden. Statt

dessen kaufen und schlucken sie heimlich potenzfördernde Mittel, oft ohne jede medizinische Beratung. Dieser rein pharmakologische Zugang war wissenschaftlich stets umstritten. Wichtiger als die Einnahme von Medikamenten sei die psychische Auseinandersetzung mit den eigenen Schwierigkeiten, kritisieren vor allem Sexualtherapeuten.

Frank Sommer, Medizinprofessor in der Abteilung Männergesundheit am UKE Hamburg und Präsident der *Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit*, führt Potenzprobleme dagegen vorwiegend auf körperliche Symptome zurück. Neunzig Prozent der Fälle seien »primär organisch bedingt«; Gefäße, Nerven oder Hormone nennt er als mögliche Ursachen für Veränderungen in der Struktur des Penis: »Das ruft eine Erektionsstörung hervor, was dann wiederum dazu führt, dass der Mann sich nicht gut fühlt und sich eine mentale Komponente obendrauf setzt.« Sommer möchte allerdings nicht missverstanden werden: Neben den körperlichen spielen für ihn psychische Aspekte durchaus eine Rolle, es handle sich um eine Wechselwirkung.

Hinter der Kontroverse steckt auch die Rivalität der heilenden Professionen. Während die Medizin auf physiologische Befunde wie verengte Blutgefäße verweist, betont die Psychologie die vorrangige Rolle der Seele. Zum Wesen der Sexualität gehöre ihre Unkalkulierbarkeit, kein Mann könne die körperlichen Anzeichen von Erregung willkürlich hervorrufen. Die Fähigkeit zum steifen, erigierten Glied, das »die Männerkulturen mit phallischen Symbolen wie Obelisken feiern«, sei eine »ziemlich komplexe psychosomatische Reaktion«, schreibt der Hamburger Sexualtherapeut Josef Aldenhoff in seinem Buch **»Mensch Mann. Was ist los in Männerseelen?«** *Viagra* habe »eine gut benennbare Wirkung, dass die Erektion zustande kommt und gehalten werden kann«, ergänzt sein Kölner Kollege Gerd Kräling: »Sie kriegen aber keine Erektion, wenn Sie nicht irgendeine Erregung haben.« Häufig gehe es eben nicht um eine organische Problematik, in urologischen Untersuchungen werde genau das aber »oft übersehen«.



Viagra

ist ein Kunstbegriff, angeblich setzt er sich zusammen aus »Vigor« (lateinisch für »Kraft«), und Niagara, den mächtigen nordamerikanischen Wasserfällen. Nach anderer Lesart leitet sich der Name vom indischen Wort für »Tiger« ab. Der Hauptinhaltsstoff *Sildenafil* ist eine gefäßerweiternde Substanz, der Schwellkörper des männlichen Sexualorgans wird besser durchblutet. Doch stimulierende Tabletten können Lustgefühle, Anziehung und Nähe zum erotischen Gegenüber nicht ersetzen – und erst recht nicht die dahinter steckenden, oft unbewussten und tief reichenden inneren Konflikte lösen.

**Autor**

Dr. Thomas Gesterkamp

ist promovierter Politikwissenschaftler (»Männliche Arbeits- und Lebensstile in der Informationsgesellschaft«, Universität Köln), Journalist und Buchautor. Publikationen: [Jenseits von Feminismus und Antifeminismus](#) (Springer VS, 2014); [Geschlechterkampf von rechts](#) (WISO- Diskurs der Friedrich-Ebert-Stiftung, 2010); [Die neuen Väter zwischen Kind und Karriere](#) (Herder 2007, Barbara Budrich 2010); [Die Krise der Kerle](#) (Lit 2004, Neuauflage 2007); [Gutesleben.de](#) (Klett-Cotta 2002), [Hauptsache Arbeit?](#) (mit Dieter Schnack, Rowohlt 1996, Neuauflage als TB 1998).

✉ thomas.gesterkamp@t-online.de

🌐 thomasgesterkamp.com

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text [orangefarbige Begriffe](#) sind interaktive Verweise auf weitere Infos.

Zitiervorschlag

Gesterkamp, Thomas (2023): Erektion auf Rezept. ww.maennerwege.de, April 2023

Keywords

Potenzpille, Viagra, Männermedizin, Sexualität, Lust, Selbstbewusstsein, mangelndes Selbstbewusstsein

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.